

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr. 129.

Donnerstag, den 1. November 1906.

42. Jahrgang.

Kundschau.

Seine Majestät der König hat eine Forstratsstelle bei der Forstdirektion dem Oberförster Holland in Blaubeuren (vorher in Calmbach) übertragen.

Stuttgart, 28. Okt. Eine Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Partei wird am Sonntag, den 4. November hier abgehalten werden. Es handelt sich dabei um die Vorbereitungen zur Landtagswahl.

Der frühere württ. Kriegsminister General d. Inf. Frhr. Schott von Schottenstein vollendet am 2. Nov. sein 70. Lebensjahr.

Stuttgart, 1. Nov. Am Freitag den 9. November findet eine Landesausschussung des Wirteverbandes, sowie eine allgemeine Landesversammlung der Wirte Württembergs, an der auch Nichtmitglieder teilnehmen können, in dem großen Saal des Bürgermuseums statt. Gegenstand der Beratung werden die bevorstehenden Landtagswahlen sein; es soll versucht werden, dem württ. Wirtestand eine unabhängige nicht unter Fraktionszwang stehende, sachmännische Vertretung im künftigen Landtag zu sichern, um endlich das seit 50 Jahren erstrebte Ziel der völligen Abschaffung des Umgelds zu erreichen. Auch die Auswüchse im Flaschenbierhandel, welche die Existenz der kleinen Wirte bedrohen, will man durch Staatshilfe aus der Welt schaffen.

Der flüchtige Kaufmann Klöcker aus Stuttgart, der dort 12000 Mt. unterschlagen hat, wurde in Genf verhaftet. Der Bundesrat hat seine Auslieferung bewilligt.

Cannstatt, 29. Okt. Bei drei Neubauten an der Kasernenstraße, gegenüber der Artilleriekaserne, die am 1. d. M. bezogen wurden, hat sich gegen Ende voriger Woche der Untergrund dermaßen gesenkt, daß Einsturzgefahr droht und sofortige Räumung aller Wohnungen polizeilich angeordnet werden mußte. 20 Familien mußten noch am Samstagabend und im Lauf des Sonntags ausziehen. Die gefährdeten Räume und die Umgebung sind abgesperrt. Die Stelle, auf der diese Bauten von ein und derselben Firma errichtet wurden, war früher eine Lehmgrube, die aufgefällt und zu bald überbaut wurde; die Häuser stehen jetzt schief und die Wände zeigen Risse.

Neuenbürg, 27. Oktober. Die Gemeinden Ottenhausen-Rudmersbach werden eine neue Quellwasserversorgungsanlage erstellen. Die Kosten für Erd-, Maurer- und Betonierarbeiten sind auf 10550 Mark veranschlagt.

Calw, 30. Oktober. Am letzten Sonntag verschwand Buchhalter Hermann des hies. Güterbeförderers, nachdem er sich Eingriffe in die Kasse des Geschäftsinhabers mit etwa 2000 Mark hatte zu Schulden kommen lassen. Man vermutet, daß der junge Mann eine kurz zuvor erhaltene Summe mit 700 Mark gleichfalls mit sich genommen hat. Der Fehlbetrag soll durch seine Kaution, in Höhe von 1500 Mark, wofür ein Onkel von ihm Bürge ist, genügend gedeckt sein. Hermann reist in Begleitung eines Frauenzimmers. — Eine durch die Blätter gehende Nachricht, wonach auf dem Güterbahnhof ein

Einbruchversuch gemacht worden sei, bestätigt sich nicht.

Rehmühle (Kleinenztal), 30. Okt. Die Ruine Fautsburg ist nun wieder von der Forstverwaltung mit einem beträchtlichen Kostenaufwand ausgebessert worden. Fast hätte es ein Menschenleben gekostet, da vor einem der Arbeiter das vom Regenwasser durchwachsene Gewölbe einstürzte.

Ebhausen, 30. Oktober. Es ist gewiß eine Seltenheit, daß zwischen Weingärtner und Wirt ein so langjähriges schönes Einvernehmen herrscht, wie es von hier berichtet werden kann. Weingärtner Gottl. Wilhelm von Strümpfelbach lieferte seit 1856 jedes Jahr seinen Weinertrag an das Gasthaus zum „Hirsch“ hier ab, früher an den Vater und nun an dessen Sohn Jak. Kleiner. Ebenfalls seit 50 Jahren bezogen die Besitzer des Gasthauses zum „Waldhorn“, L. Keppler bis 1891 und leither dessen Nefte Albert Hummel von ein und derselben Weingärtnerfamilie in Strümpfelbach Wein. Auch von Stappel-Rodeck in Baden wird seit 50 Jahren von der Weingärtnerfamilie Kohler der Wein ins Gasthaus zum „Waldhorn“ geliefert.

Ueber den Notstand in der weinbautreibenden Bevölkerung wird dem „Staats-Anzeiger“ geschrieben: Die Gemeinden mit vorherrschend weinbautreibender Bevölkerung und mit fehlender Industrie haben bei dem heurigen Fehlherbst einen schweren Stand. So beträgt in der Gemeinde Korb-Steinreinach das Gesamtergebnis des heurigen Weinherbstes 200 Hektoliter mit einem Erlös von etwa 8000 Mark, im Vorjahr 4600 Hektoliter mit einem Erlös von etwa 170 000 Mark; Ertrag pro Hektar in diesem Jahr 1 1/2 Hektoliter, im Vorjahr 37 Hektoliter. Wert des Obsttrages heuer etwa 8000 Mark. Da erscheint allerdings Staatshilfe dringend nötig.

Schramberg, 26. Okt. Einem hiesigen Geschäftsmann ist der Reisende abhanden gekommen. Derselbe war erst seit einigen Monaten angestellt, befand sich auf dem Selbeinzug im Schwarzwald und ist von dort aus in schöner Gesellschaft verduftet, hat aber leider vergessen, vorher die eingezogenen Gelder nach Haus zu schicken.

Pforzheim, 30. Okt. Der Ausläufer Enghofer, der angeblich Gift in die Milch getan, von der er und seine Söhne (einer von diesen starb) genossen haben, wurde aus der Untersuchungshaft entlassen. Die vorgeschundenen Speisereste wurden nach Karlsruhe zur chemischen Untersuchung gesandt. In dieser hat sich dem „Pf. Gen.-Anz.“ zufolge ergeben, daß die Vergiftung auf die unsagbare Unsauberkeit der Gefäße zurückzuführen ist, in welchen die Speisen gekocht und aufbewahrt worden sind.

Laufen, 27. Oktober. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Nähe von Oberriedwald. Ein mit 50 Säcken Schwarzfalk beladenes, mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk war eben im Begriff, die etwas schwache und bereits baufällige Holzbrücke über die Birs bei Oberriedwald zu passieren, als die Brücke unter der ungewöhnlich schweren Last zusammenbrach und Roß und Wagen mit samt dem Fuhrmann

in dem hoch angeschwellten Wasser verschwanden. Zu gleicher Zeit passierten sieben Fabrikarbeiter die Brücke und auch diese stürzten in die Fluten. Vier konnten sich durch Schwimmen retten, während die übrigen drei, die unter das Fuhrwerk zu liegen kamen, ertranken. Auch der Fuhrmann und die Pferde konnten nicht mehr gerettet werden. — Nachdem von den Bewohnern schon lange auf die Baufälligkeit der Brücke hingewiesen wurde, trotzdem aber behördlicherseits nichts geschehen ist, wurde die Untersuchung eingeleitet.

München, 31. Oktober. Vor dem Schwurgericht ging heute abend das Wiederungsverfahren gegen die 1903 wegen Giftwordversuchs zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte ehemalige Stiftsvorsteherin Elise v. Heussler zu Ende. Das Ergebnis des neuerlichen Verfahrens war, daß der Staatsanwalt selbst die Anklage zurückzog und die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, worauf die Freisprechung erfolgte.

Berlin, 30. Oktober. Der Kolonialverein zu Halle a. S. hielt dieser Tage ein Kolonialfest ab, an dem auch der neue Direktor der Kolonialabteilung, Geheimrat Dernburg, teilnahm. Beim Festmahl hielt Herr Dernburg eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Als er vor etwa 6 Wochen vom Kaiser auf seinen Posten berufen worden sei, habe er sich nicht verhehlt, daß die ihm gestellte Aufgabe eine der schwersten sein werde, aber auch eine der erfolgreichsten sein könne. Er sei sich seiner ungeheuren Verantwortung und der weittragenden Folgen seiner Tätigkeit bewußt, die er unter schwarzen Wolken zu beginnen habe. Der Wille und die Kraft eines Mannes reichten nicht aus, die ihm gestellte Aufgabe zu lösen. Es übersteige eines Menschen Kraft, Kolonien wirtschaftlich zu machen. Kraft und Geist eines Menschen reichten dazu nicht aus. Solche Aufgaben könnten auch nicht von Nationen in Zeiter großer Spannung befriedigend gelöst werden. Es gehöre vielmehr die fleißige Arbeit von Generationen dazu. Herr Dernburg schloß, es gebe viele deutsche Männer, die unsere Kolonien als teures Spielzeug betrachten. Die Kolonien seien aber wert, nicht als Appendix, sondern als richtige Stätten deutscher überseeischer Arbeit angesehen zu werden.

Berlin, 29. Oktober. Das lenkbare Luftschiff des Majors v. Parzeval, dessen Besatzung außer dem Major Hauptmann v. Krogh und die Monteure Keidel und Troschwitz bildeten, ist nach einer Meldung der „Augsb. Abdtg.“ am Samstag nachmittag bald nach halb 5 Uhr wieder aufgestiegen, und zwar sehr glatt gegen böigen Wind von 8 bis 10 Meter Stärke. Die Steuerung funktionierte nach jeder Richtung hin ausgezeichnet. Um 5 Uhr verschwand das Luftschiff in den Wolken, um später wieder in etwa 100 Meter Höhe über dem Tegeler See zu erscheinen. Die Fahrt ging dann wieder und zwar gegen den Wind zum Tegeler Schießplatz zurück. Kurz vor der beabsichtigten Landung geriet die Reifleine in die Schraube, weshalb der Motor abgestoppt werden mußte. Die Landung ging völlig glatt bei Belten, etwa 10 Kilometer nordwestlich von Tegeler um halb

7 Uhr vor sich. Der Ballon wurde entleert und Sonntag früh unbeschädigt zurückbefördert Berlin, 30. Okt. In Sachen des Köpenicker Rassenraubes haben heute vor dem Untersuchungsrichter die Vernehmungen des Bürgermeisters Dr. Langerhans, des Kondanten von Wiltberg und des Oberstadtssekretärs Rosenkranz aus Köpenick begonnen. Das bei dem Handstreich von Voigt gestohlene Geld ist bis auf einen Rest von 286,62 Mk. der Stadtkasse zu Köpenick wieder zugestellt worden.

Gelegentlich des Vorfalles in Köpenick, den die militärfeindliche Presse zu einer großen Affäre aufzubauschen sich bemüht, ist der Schlager gefallen: Das System ist daran schuld! Tausende und Tausende sprechen den Satz nach, ohne sich Klar zu machen, was er eigentlich besagen soll. Welches System soll denn an dem Vorfalle schuld sein? Etwa das des militärischen Gehorsams? Militär, das nicht gehorcht, ist noch stets eine furchtbare Geißel der Bevölkerung gewesen. Also kann das System, soweit es dahin strebt, Disziplin mit unbedingtem Gehorsam zu fordern, kein schlechtes sein, sondern es ist ein gutes, wenn es auch allen den Kreisen, die am Umsturz arbeiten, sehr un bequem und gefährlich erscheint. Die Sozialdemokraten haben ihren Führern auch Gehorsam zu leisten, Kadavergehorfam, mehr als der Soldat dem Vorgesetzten, gegen den es immerhin Beschwerderecht gibt. Der Gehorsam des Genossen erstreckt sich zwar auf andere Dinge, aber er ist deshalb genau so sichtbar und in seinen Folgen tiefer einschneidend. Der Genosse hat auf Befehl die Arbeit niederzulegen, Steuern zu zahlen, zu wählen und zu wählen, seine Wohnung zu wechseln. Gehorcht er nicht, so wird er wirtschaftlich ruiniert, oft bedroht, beschimpft, tätlich angegriffen. Er hat seine Arbeit, die ihn und seine Familie ernährte, auf Befehl zu verlassen und muß hungern. Er hat seinen Führern und seiner Partei Steuern zu zahlen, vielfach höhere als dem Staate, wenn der überhaupt solche von ihm fordert und was erhält er dafür? Redensarten und Versprechungen, die nie gehalten werden können.

Vor dem Landgericht in Innsbruck hatte sich dieser Tage ein 16jähriger Bäckerlehrling zu verantworten. Der Junge fühlte sich durch eine Zurechtweisung von seiten seines Lehrherrn gekränkt und mengte um sich an dem Meister zu rächen, eine bedeutende Menge von Stecknadeln, die er eigens kaufte, in den Semmelteig. Natürlich kamen von allen Seiten Beschwerden. Das Gericht fand den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis schweren Kerkers.

Palermo, 30. Okt. Die Erderschütterungen, welche in der Provinz während der letzten Woche andauerten, nahmen während der letzten 24 Stunden an Stärke zu. Mehrere Städte wurden aus Trabia, Termini und Altavilla gemeldet. Gestern abend um 6 Uhr erfolgte ein stärkeres Erdbeben, welches auch aus Bagheria und Palermo gemeldet wird. In Trabia richtete das Erdbeben einigen Schaden an. In Termini verließ die Bevölkerung erschreckt ihre Wohnungen.

London, 29. Oktober. Die Trennung des herzoglich Marlboroughschen Ehepaares, von der schon seit einiger Zeit in der Londoner Gesellschaft die Rede war, hat sich nunmehr vollzogen. Nach elfjähriger Ehe, aus der zwei Kinder hervorgegangen sind, finden der Herzog und seine Frau wegen völliger Verschiedenheit der Temperamente das weitere Zusammenleben unmöglich und werden künftig unter formeller Aufrechterhaltung des Ehebundes getrennt von einander wohnen. Die Herzogin ist bekanntlich die Tochter des amerikanischen Milliardärs Vanderbilt und eine der gefeiertsten Schönheiten Englands.

New-York, 29. Oktober. Das Bahnun glück bei Atlantic City forderte 44 Menschenleben. Man glaubt, daß wenigstens noch 50 Leichen im Wasser liegen. Die Katastrophe ereignete sich, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, indem ein mit Ausflüglern gefüllter Zug der unter der Kontrolle der Pennsylvania-Bahn stehenden West-Jersey and Seashore-Linie auf der Brücke über den Thoroughfare Creek entgleiste, wodurch zwei Wagen in ein zwanzig

Fuß tiefes Wasser stürzten. Ein dritter Wagen hing einige Minuten halb auf dem Bahngelände, so daß die Passagiere in Sicherheit kommen konnten. Bevor auch dieser Wagen hinabstürzte, waren die Passagiere der beiden anderen Wagen fast alle ertrunken. Ein Deutscher namens Harry Diemer zertrümmerte sämtliche Fenster einer Seite eines Wagens und rettete viele. Eine Frau Macdonald tauchte viermal nach ihrem Manne, rettete jedesmal einen Passagier und zuletzt den Gatten. Das Reuterbureau meldet noch folgendes: Wie Harry Diemer, der im ersten Wagen saß, erzählt, eilten, als die Wagen entgleisten, alle Passagiere in voller Panik zu den Ausgängen. Die Frauen schrien furchtbar; eine Frau schlug einen Mann mit Fäusten, um ihr Kind zu schützen. Als die ersten Wagen ins Wasser fielen, durchbrach Diemer eine Fensterscheibe, er konnte aber nicht durch, weil jemand seinen linken Fuß festhielt. Er trat mit dem rechten Fuß aus, wurde frei, tauchte durch das Fenster aufwärts und schwamm fast erschöpft bis zur Brücke. Jetzt fiel der dritte Wagen herunter und erschlug Diemer beinahe. Er schwamm trotzdem zu diesem Wagen, trat das Fenster ein und rettete dadurch mehrere Menschen. Hunderte von Männern in Ruderbooten suchten nach Toten, Klubmänner leihen ihre Yachten. Ein Taucher, namens Coogney, versuchte mit abgetragenen Taucheranzug in die Wagen zu gelangen. Da nur eine Vierpumpe als Luftpumpe vorhanden war, mußte er den Versuch nach dem zweiten Male aufgeben. Coogney sagt, der vordere Wagen stehe mit dem Vorderende nach unten senkrecht im Wasser, und es seien wenigstens 50 Leichen im Vorderende aufgehäuft.

Der in Pennsylvania wohnende Farmer Rapp hat ein seltenes Glück gehabt. Rapp besand sich wegen einer Missernte in wirklicher Not und kam auf den Gedanken, nach Del zu bohren. Er stieß dabei auf eine Delquelle, die 1700 Faß im Tage liefert. Die Standard-Del-Gesellschaft hat mit Rapp sofort einen Vertrag abgeschlossen, durch den er in der Stunde 320 Mark erhält.

Vermischtes.

(Der erfolgreiche Flugversuch Santos-Dumonts.) Der 23. Oktober 1906 wird vielleicht ein historisches Datum in der Geschichte der Luftschiffahrt werden. An diesem Tage nämlich um 4 Uhr 30 Minuten hat sich Santos-Dumont, der kühne Brasilianer, der sich schon durch seine Versuche mit dem lenkbaren Ballon einen Namen gemacht hat, mit seiner Flugmaschine „Aeroplan“ auf dem Sportplatz Bagatelle vom Boden erhoben und ist in einer Höhe von zirka drei Metern sechzig bis siebenzig Meter weit geflogen. Dies geschah in Anwesenheit einer Kommission des Aeroklubs von Paris, des Stifters des Preises, den Santos-Dumont mit seiner Leistung gewonnen hat, Archdeacon, und eines zahlreichen Publikums, daß die Kunde von dem Flugversuche angelockt hatte. Damit hat eine Flugmaschine, die schwerer ist als die Luft, zum erstenmal einen unzweifelhaften Erfolg errungen. Denn die Flugversuche der Brüder Wright geschahen ganz im geheimen, und ihre angeblichen Erfolge wurden angezweifelt, da kein unparteiischer Zeuge über sie Auskunft geben konnte. Andere Erfinder begnügten sich damit, von einem erhöhten Punkte, einem Hügel, einem Turm oder einem Gerüst aus sich herabzulassen und den Sturz in ein langsames Herabschweben zu verwandeln. Erst dem Brasilianer ist es in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise gelungen, sich mit mechanischer Kraft in die Lüfte zu erheben. Am 15. Oktober 1904 hat Ernest Archdeacon, ein leidenschaftlicher Freund des Luftsports, den Preis gestiftet, den Santos-Dumont nun gewonnen hat. Er bestand aus einem kunstvoll ausgeführten Pokal im Werte von 3000 Francs und war dem Luftschiffer zuzuerkennen, der als erster unter Kontrolle des Preisgerichts mit einer Maschine, schwerer als die Luft, sich vom Boden erhob und eine Strecke von 25 Meter ohne den Boden zu berühren, zurücklegte. Nach zwei Vorversuchen hat Santos-Dumont am 13. September einen öffentlichen Versuch auf dem Sportplatz Bagatelle unternommen. Um

8 Uhr 40 Minuten früh erhob sich der Aero-plan bei einer Fahrgewindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde, etwa 70 Zentimeter über dem Boden, flog etwa 7 Meter weit und stürzte dann so hart, daß der hintere Teil vollständig zertrümmert wurde. Santos mußte seine Versuche auf einige Zeit unterbrechen, um seine Maschine wieder in Stand zu setzen und einige wünschenswerte Abänderungen des Mechanismus zu treffen. — Der ganze Apparat ist durchaus nicht kompliziert. Man sieht ein einfaches Gestelle aus Holz und Bambus in der Form eines „V“ auf zwei Bicyclerädern, breite Leinwandflügel und einen kleinen Motor. Der technischen Anordnung nach ist es ein Luftdrache, bei dem der Motor die Stelle des Fadens vertritt. Der Motor, der im ganzen nur 80 Kilogramm wiegt, treibt mit seinen fünfzig Pferdekraften eine Aluminiumscheibe am hinteren Teil des Luftschiffes. Vorn an der Spitze gehorcht ein Steuer, das aus einer langen nach vorn und hinten offenen Zelle besteht, dem Willen des Lenkers. Die Drehung eines Handrades wendet das Steuer nach rechts oder links, die Bewegung eines Hebels nach oben oder unten. Die eigentliche Flugvorrichtung besteht aus zwei großen Flügeln, die aus je drei großen Zellen bestehen. Wird der Motor in Bewegung gesetzt, so treibt die Luftschraube den Apparat vorwärts, die Luft drückt auf die schiefgestellten Zellen der Flügel und hebt die Maschine samt ihrem Lenker in die Luft. Der ganze Apparat, der mit Santos-Dumont 350 Kilogramm wog, ist auf zwei Rädern montiert und läuft auf dem Boden wie ein phantastisches Automobil. — Als die Maschine am Dienstag um 8 Uhr früh auf dem Sportplatz ankam, wurde sie von zahlreichen Zuschauern lebhaft begrüßt. Doch verhinderte am Vormittag der Bruch der Kuppelung zwischen der Schraubenwelle und dem Motor jedes Manöver. Um drei Uhr nachmittags war die Havarie beseitigt. Nach einigen Vorversuchen entschloß sich Santos zu einem endgültigen Versuch. Längs der Strecke, die die Maschine nehmen soll, werden Richtpflöcke eingestochen, der genauen Bestimmung des Ortes wegen, an dem sich der Apparat über den Boden erhebt und ihn wieder erreicht. Um 4 Uhr 30 Minuten setzte Santos seinen Motor in Gang und der Vogel breitete seine ungeheuren Flügel aus. Um 4 Uhr 35 Minuten schließt der Luftschiffer den Motor an die Schraube, und die Aluminiumflügel beginnen sich rascher und rascher zu drehen. Die Maschine läuft nach vorwärts zuerst 200 Meter am Boden hin. Dann ein Ruck am Steuer, die Zelle des Steuers senkt sich nach unten, und die Maschine verläßt den Boden, fliegt eine Zeit lang in einer Höhe von ungefähr drei Meter in der Luft vorwärts, fällt dann plötzlich und stößt dabei so stark auf, daß die Räder brechen und der linke Flügel und das Steuer beschädigt werden. Wie viel Meter der Aero-plan in der Luft zurückgelegt hat, konnte nicht genau bestimmt werden, da sich das Ganze zu rasch abspielte. Archdeacon schätzt die Strecke auf fünfzig Meter, die allgemeine Schätzung lautet 60 bis 70, das Preisgericht aber erkannte, da sich genaues nicht feststellen ließ, nur auf die Mindeststrecke von 25 Metern und sprach Dumont den Preis zu. Santos wird an seinem Luftschiff einige Verbesserungen vornehmen und hofft, mit seiner Maschine bald den Preis Deutsch-Archdeacon von 50 000 Francs für die Zurücklegung einer Strecke von 500 Metern in der Luft und die Rückkehr auf denselben Platz zu gewinnen. Er wäre, so sagt er, durch eine plötzliche Bewegung der Maschine verwirrt worden und habe infolgedessen den Motor zum Stillstand gebracht. Er bedürfte vor allem noch der Übung in der Lenkung der Maschine.

(Ein Haberfeldtreiben.) Im bayerischen Oberland spuckt es wieder einmal. Die Bauern sind mit ihrem Pfarrer unzufrieden, und da greifen sie zu einem drastischen Mittel, sie „haberfeldtreiben.“ Weil's gleich ist, haben sie dem Lehrer und dem „Bürgermoasta“ auch gleich ihre Meinung gesagt. Auf der Fahrt von München nach Schliersee erblickt man links auf dem gegenüberliegenden Mangfallener das romantisch gelegene Kloster Weyarn. Etwa

eine halbe Stunde davon entfernt ist ein kleiner Ort mit nur einigen Bauernhöfen, der Schauplatz des letzten Treibens. Nachts vor 1 Uhr wurden plötzlich Neufkirchen und die umliegenden Ortschaften durch einen ungeheuren Lärm aus dem Schlaf geschreckt. Völlerkrachen leitete das nächtliche Schauspiel ein, die Büchsen knallten, niemand wagte sich daher aus dem Haus, denn die Kugeln pfliffen nur so über die Dächer. Fenster wurden eingeschossen, Raketen pfliffen in die Luft und eine Kapelmusik, inszeniert von Hasendeckeln und vorsintflutlichen Trommeln, war zum Tollwerden. Plötzlich war alles ruhig, dem alten Brauch gemäß wurden die Mitwirkenden, es waren ihrer etwa 100 an der Zahl, namentlich verlesen, aber unter lauter fingierten Namen. Um der Versammlung auch den Anstrich der Bedeutsamkeit zu geben, wählte man angesehene Persönlichkeiten aus der Gegenwart und der Vergangenheit. Mit schallender Stimme brüllte der „Habermeister“ hinaus in die stockfinstere Nacht: „Da Landrichter von Tölz.“ Ein kräftiges „Hier“ war die Antwort. „Da Polizeidirektor von Munka!“ „Hier!“ „Da Bezirksamtman von Wiesbad, da Prälat von Wegarn, da Graf von Valley, da Forstmeister von Sauerlach, da Bawalta von Benediktbeuren, da Pfleger von Starnberg, da Mesner von Holzkirchen, Prinz Eugen, da Schmied von Rochel, Napoleon, Kaiser von China“ und sofort. Jedesmal folgte ein „Hier“, denn das Volk sagt, wenn einmal kein „Hier“ folgen sollte, dann ist das Treiben ungesetzlich und wird sofort abgebrochen. Aber einer ist immer mehr anwesend, als gerufen wurde, und das ist der Teufel in leibhaftiger Gestalt. Endlich kam die Aufforderung an Kaiser Karl, der vom Untersberg hiehergekommen war, um das Protokoll zu unterschreiben. Eine höllische Musik folgte dieser Formalität, Blechdeckel wurden aneinander geschlagen, Ruhglocken geläutet und ein Pfeifen und Schießen, daß man weinte, die ganze Hölle sei erschienen. Unheimlich ist die Versammlung anzuschauen mit den ruhgeschwänzten Gesichtern der Teilnehmer; dem Bier sprachen sie fleißig zu, denn gesorgt ist für alles. Jetzt ging das eigentliche Treiben aber erst an, denn der Habermeister verlas mit weithin vernehmbarer Stimme seine Anklage, die aus mehr oder minder guten Kritik-Schmähsversen bestand. Ein gemeinschaftliches „Wahr

ist's“ folgte jedem einzelnen Absatz, doch auf einmal, das Programm war noch nicht zu Ende, läuteten die Glocken des nahen Turmes von Neufkirchen. Das hatte man nicht erwartet, und mit dem Treiben war es aus. Nach allen Richtungen zerstreuten sich die Teilnehmer. Man hatte eben übersehen, die Schlüssellocher der Sakristei gründlich zu verstopfen, und so gelang dem Mesner das Sturmläuten. Niemand hat man bis jetzt erwischt; es war alles vorsichtig organisiert. Wachen wurden angestellt, die jeden Unbeteiligten anhielten. „Halt oder es knallt!“, wer da nicht stehen bleibt, wird niedergeschossen. Die Haberer wissen, was ihnen droht, acht bis zehn Jahre Gefängnis wurden ausgeworfen bei dem letzten großen Habererprozeß in den neunziger Jahren, da wird also keiner zum Verräter. Der Wirt „an der Kreuzstraße“, einem einsam gelegenen Haus im Forst, das meistens als Rendezvousplatz galt, erhielt fünf Jahre, nur weil er den Haberern Bier auskutschte.

(Ein merkwürdiges Experiment.) „Professor“ Barclay, ein Halbnegro von Jamaika, hypnotisierte in Kingston vor einer großen Gesellschaft seine Frau und begrub sie sodann acht Fuß unter die Erde. Er erklärte, daß er sie 6 Tage in der Erde lassen werde. Nach dieser Zeit werde sie so frisch und gesund sein, wie je zuvor. Als die Nachricht von diesem Vorkommnis in Kingston bekannt wurde, brach ein Entrüstungsturm aus. Der „Professor“ weigerte sich, die Frau wieder auszugraben, ehe 6 Tage verstrichen waren. Schließlich aber grub er sie doch aus, nachdem 104 Stunden verstrichen waren. Die Frau war ganz gesund hatte aber in dieser Zeit acht Pfund an Gewicht verloren. „Professor“ Barclay erbiethet sich jetzt, andere Personen zu hypnotisieren und zu beerdigen, hat aber bisher keine Liebhaber gefunden.

Aus Paris wird berichtet: Die auf der Höhe der Zeit stehenden Bettler in der französischen Hauptstadt haben ein besonderes Fachorgan, das ihren „geschäftlichen“ Interessen in vorzüglichster Weise dient. Besonders instruktiv ist der Inseratenteil, in dem die Abonnenten „Plätze“ suchen und anbieten. Da liest man: „Gesucht ein Blinder, der gut Flöte spielt.“ Ein anderer Inserent, der sich offenbar vom Geschäfte zurückziehen will, annouciert: „Ein

sehr guter Platz in belebtem Winterkurort für einen einarmigen Mann zu vergeben. Ganz armlose bevorzugt. Referenzen verlangt und geboten. Bardepot erforderlich.“ Die Annonce enthält leider nicht die für das Publikum so interessanten Angaben über die Höhe des erforderlichen Depots und des voraussichtlichen Profits, der bei diesem Geschäft zu machen ist. Wohl aber kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie glänzend sich „tüchtige“ Bettler manchmal stehen, wenn man von einem Bettler hört, der soeben in der alten Universitätsstadt Löwen gestorben ist, wo er als „armer Krüppel“ vor der Peterskirche zu stehen pflegte. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand man, daß er ein Bankkonto von 160 000 Mk. besaß und über zwei reich ausgestattete Garderoben verfügte, von denen die eine seine Bettlerkleidung, die andere eine elegante moderne Ausstattung enthielt.

Der Fahrer Hinkende Bote für 1907.

Ein lieblicher Hausfreund und Bekannter ist's der wieder die deutschen Lande durchzieht und auch sonst überall einkehrt, wo Deutsche wohnen, soweit die deutsche Zunge klingt“. Er hat sein Wanderränzlein wieder reichlich gefüllt mit den köstlichen Sachen, die alt und jung erfreuen. Als kerndeutscher Volksmann erzählt er aus nationalem Herzen heraus: echte Volksgeschichten und bietet dabei eine Weltanschauung mit köstlichen Bildern und sildelen Karrikaturen, begleitet von sprudelndem Humor. Das ist die rechte Volkskost, urkräftig und gesund, eine blühende Volkspoesie, die Vater und Mutter ruhig den Kindern in die Hand geben können, kurz ein echtes, deutsches Familienbuch, das alles enthält, was ein guter Kalender bringen muß.



Wildbad.

Bekanntmachung

betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke und Fahrräder bei Nacht.

Es wird hiemit die Vorschrift, wonach jedes auf öffentlicher Straße sich befindliche Fuhrwerk zur Nachtzeit, d. h. vom Eintritt der Dunkelheit des Abends bis zum Beginn der Morgendämmerung, wenn die Nacht nicht vollständig mondhell ist, beleuchtet sein muß, und ebenso, daß jedes in Fahrt befindliche Velociped zur Nachtzeit mit einer hellleuchtenden Laterne versehen sein soll, in Erinnerung gebracht.

Den 29. Oktober 1906.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Wildbad.

Verakkordirung.

Nächsten Freitag, den 2. November 1906.
vormittags 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus im öffentl. Abstreich verakkordiert:

1. Die Befuhr von 150 Kubikmeter Kalksteinen vom Bahnhof Wildbad nach den Waldstraßen Neusteig und Leonhardtsstraße — Michelberg.

2. Das Kleinschlagen von 150 Kubikmeter Kalksteinbrocken für oben genannte Straßen.

Den 30. Oktober 1906.

Stadtbauamt.



Die Herbstkontroll-Versammlungen

im Jahr 1906 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:
Kontrollstation Wildbad am

5. November 10¹/₄ Uhr vormittags

in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach und Wildbad.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamte der Reserve;
2. Die Dispositionsurlauber;
3. Sämtliche Reservisten;
4. Die zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;
5. Diejenigen Mannschaften der Reserve, welche als zeitig Halb- und Ganzinvalid anerkannt sind.
6. Diejenigen Mannschaften, welche der Jahresklasse 1894 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen gegw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stöße, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 8. Oktober 1906. Rgl. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 23. Okt. 1906.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Wildbad.

E. Zittel, Dentist

König-Karlstr. 62 I, neben der Hof-Apotheke

Sprechstunden während des ganzen Winters: An
Wochentagen 8-12 und 2-6 Uhr. Sonntags 8-12 Uhr.

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaues in Pfalzgrafenweiler
D.-A. Freudenstadt.

Ziehung garantiert am 6. November 1906.

➔ Hauptgewinn 15000 Mark ➔

ferner Gewinne à 5000 Mark, 2 Gewinne à 1000 Mark, 2 Gewinne
à 500 Mark usw. usw.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett
Papierhandlung.

Reste! Reste! Reste!

Die im Laufe des Jahres angesammelten

Kleiderstoff-Reste

bringe ich bei

enormer Preisermässigung

zum Verkauf.

Früherer Wert pr. Mtr. bis M. 1.50	Früherer Wert bis Mark 2.50
jetzt pr. Mtr. M. 1.—	jetzt Meter M. 1.75

Früherer Wert bis M. 4.—
jetzt Meter 2.25.

Günstige Gelegenheit für Geschenke.

Phil. Bosch

WASCHKÖNIG

Gehobelte Bleichseife & als solche
das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel
½ Pfd. Packete à nur 15 Pf.
in allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Versicherungsfond 47 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833 Reorganisiert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie
für Rentenversicherungen. Neueste liberale Bestimmungen in Bezug
auf Anwartschaft und Anwartschaft der Policen.

➔ Auerkannt billigt berechnete Prämien bei frühem
Dividendenbezug.

Neue für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem
Vertreter

In Wildbad: Carl Wilh. Bott, Kaufmann.

➔ Verehrte Frau! ➔

Wenn Sie auf einfachste, sicherste u. billigste Weise das feinste Weihnachtsgebäck (Springerle, St. Pomeranzbrot, Gebäckchen, Zimmertorte usw.) erzielen wollen, benötigen Sie nur noch die überall käufliche, fertige Badmasse

„Ela“

Packet 65 g und M. 1.—, in welcher bereits alle Bestandteile in richtiger Mischung enthalten sind. Garantie für Erfolg und Haltbarkeit.

Neue italienische

Kastanien

sind eingetroffen bei

J. Honold

Telefon Kgl. Hoflieferant
Nr. 45. König-Karlstr. 81.

Rheumatismus

Gicht, Gliederreissen, Nervenschmerzen, Hüftweh etc. sind oft unerträglich, daher gebrauche man

Reichels „Electricum“

[Echtes Kiefernadel-Baldwollöl.]
Einfaches, unschädliches Naturprodukt von starker, durchgreifender, sofort schmerzstillender Wirkung.

Tausende verdanken „Electricum“ ihre Gesundheit.

Flasche Mk. 0.60, 1.— u. 2.—.

Man nehme nur „Electricum“, von
Otto Reichel, Berlin SO.
In Wildbad bei Anton Seinen,
Drogerie.



Für nur
1 Mk.

sind zu gewinnen:

100000 M.

40000 M.

Bar Geld

aus 12597 Gewinne über

300000 M.

Ziehung unbedingt
am 12. November u. f. Tag.

Nürnberger

Lose à 1 Mk. 11 St.
10 M.

Porto u. Liste 30 Pf., Nachnahme 20 Pf. mehr empfohlen

Heinr. Glaser

Lotteriegeschäft, Nürnberg.

Feinstes

Nizza-Olivenöl

empfiehlt Fr. Treiber.

Kalender

für das Jahr 1907 sind zu haben bei

Chr. Wildbrett
Papierhdlg.

Druck-Arbeiten

aller Art liefert rasch u. billig

H. Wildbrett's Buchdruckerei.

Manufaktur- und
Modewaren-
Ausstattungen.

Christian Ruck,

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstrasse 29.

Telefon 831.

Fabrikation:
der
Gesundheits-Ober-
Matratzen.

D. R. P. 124132.

<p>Vollständiges Bett für Mk. 32</p> <p style="font-size: 0.8em;">Bettstelle mit fester Vollstermatratze M. 13.50 Deckbett " 10.50 2 große Kissen à M. 4 " 8.— M. 32.—</p>	<p>Vollständiges Bett für Mk. 44</p> <p style="font-size: 0.8em;">Bettstelle . . . M. 10.50 Seegrasmratze mit Wollauflage " 14.— Deckbett " 11.50 2 Kissen à M. 4 " 8.— M. 44.—</p>	<p>Vollständiges Bett für Mk. 65</p> <p style="font-size: 0.8em;">Bettstelle . . . M. 16.— Seegrasmratze mit Wollauflage " 14.— Deckbett " 21.— 2 Kissen à M. 7 " 14.— M. 65.—</p>	<p style="text-align: center;">sehr gutes vollständiges Bett für Mk. 95</p> <p style="font-size: 0.8em;">Holz-Bettstelle M. 18.— Rost u. Keilkissen " 23.— steil. Wollmatratze " 19.— Deckbett " 21.— 2 Kissen à M. 7 " 14.— M. 95.—</p>	<p style="text-align: center;">Bessere fertige Betten</p> <p style="text-align: center;">in Lannen- u. Nuß- baum mit Woll- u. Rosshaarmatratzen stets in großer Aus- wahl vorrätig.</p>
--	---	--	--	--

Die Gesundheits-Ober-Matratze ist das Vollendeteste in der Bettenbranche, steht hygienisch wie praktisch gänzlich unerreicht da und kann mit Wolle, Kapok und Rosshaar beliebig gefüllt werden.

➔ Mustermatratzen stets vorrätig. ➔

Jedermann kann beim Füllen der Betten zugehen sein u. sich von der Güte u. Füllkraft meiner Federn überzeugen.

➔ Kinderbettstellen in jeder Größe vorrätig. ➔

➔ Sämtliche Teile werden auch einzeln zu gleichen Preisen abgegeben. ➔

➔ Verkauf gegen bar mit Rabattsparmarken. ➔

Telefon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad,

